

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 90

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Samstag, den 18. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Heute die Beilage:

„Herd und Scholle“ u. „Landmanns Sonntagsblatt.“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Haushaltsausschuß des Reichstages hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhäus eine bemerkenswerte Rede über die Schwierigkeiten, unser Wirtschaftsleben auf gesunde Grundlage zu stellen.

* Der Gesundheitszustand des in Haft befindlichen früheren Reichspostministers Höfle hat sich derart verschlechtert, daß man ernste Besorgnisse für sein Leben hat.

* Das lentbare englische Lustschiff „N. 33“ hat sich bei einem Sturme von seinem Anker in Puham losgerissen und ist mit sechs Mann Besatzung abgetrieben.

* Stellen hat die umstrittene Dase Dscharabub an der ägyptisch-italienischen Grenze besetzt. In Kairo herrscht lebhafteste Beunruhigung.

Wirtschaftsaufgaben.

Kein besonders rosiges Bild entrollte bei der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums der dieses Ressort führende Minister Neuhäus im Ausschuß des Reichstages. Wenn man das alles im einzelnen betrachtet, was er dort gesagt hat, so könnte man nur das eine wünschen: alle, die über der „Politik“ — des Parteipolitiks — die schweren wirtschaftlichen Gefahren unserer Gegenwart und Zukunft allzuoft vergessen, sollten sich einmal klar darüber werden, daß erst Leben notwendig ist und dann — Parteipolitik treiben; um das bekannte Wort am Siebel des Bremer Seefahrtsamtes zu variieren.

Zwei drohende Wolken hängen über unserer wirtschaftlichen Gegenwart und Zukunft: die eine ist die unabsehbare Reihe wirtschaftspolitischer Maßnahmen des Auslandes, die als Folgeerscheinungen der Kriegs- und Nachkriegsblockade aufzufassen sind. Und die nur zum Teil am 10. Januar 1925 befristet werden konnten. Das ganze wirtschaftliche Weltbild hat sich ja geändert; das Charakteristische dabei ist vor allem die ganz überraschend gewordene Stellung Amerikas. Nicht weniger wichtig und für unsere Exportindustrie gefährlich ist aber noch die andere Tatsache: daß zahlreiche frühere Konsumländer (beispielsweise Südamerika, Ägypten, Südafrika, Indien) sich auf Grund einheimischer Rohstoffquellen zu Produktionsländern umgewandelt haben. Die Folge ist: Einengung des Weltmarktes durch Absperzung ausländischer Konkurrenz mittels Zölle und gleichzeitig gewaltige Erhöhung des Angebots an Waren. Und diese Konkurrenz ist wieder in steigendem Maße dadurch gekennzeichnet, daß nicht mehr Massenartikel auf den Weltmarkt geworfen werden können, sondern nur Qualitätswaren. Freilich bietet sich für den Absatz europäischer — also auch deutscher — Halb- und Rohstofffabrikate nun infolge der Industrialisierung der Welt eine gewisse erweiterte Möglichkeit; aber gerade wir Deutschen sind ein rohstoffarmes Land geworden und die Notwendigkeit eines möglichst starken Exports zwingt uns, um ein finanziell günstiges Ergebnis zu erzielen, zum Export hochwertigster Qualitätswaren.

Der Minister sprach sich angesichts der fortwährenden Umwälzung der Verhältnisse in der Weltwirtschaft gegen handels- und zollpolitische Dauermassnahmen aus, sieht aber auf dem selbstverständlichen Grundsatz weitgehendsten handelspolitischen Zusammenarbeitens der europäischen Staaten zwecks Belebung der Kontinentalwirtschaft. Ein origineller Gedanke ist dabei die Tendenz dieser Handelspolitik, für Rohstoff- und Halb- und Rohstofffabrikate eine „europäische Ordnung“ zu finden, um dann für die Qualitätsindustrie weitgehendste Arbeitsleistung und -zusammenballung an wirtschaftlich günstig gelegenen Orten und Gegenden zu schaffen.

Interessant war die Feststellung des Ministers, daß die deutschen Unternehmungen über ein Betriebskapital von nominell über 30 Milliarden Goldmark verfügen: das ist immer noch weniger als die Hälfte des Standes von 1913. Und wichtig ist seine Mahnung, straffere und — zuverlässigere Lieferungsbedingungen im Verkehr mit dem Auslandsmarkt wiederherzustellen; denn gerade in diesem Punkte hat die Inflation verhängnisvoll genug gewirkt. Das leitet schon über zu dem Hinweis auf die zweite tief schwarze Wolke, die über unserer Wirtschaft schwebt: die Kreditnot. Dabei legte der Minister das Hauptgewicht auf das Problem der innerdeutschen Kapitalneubildung, also, kurz gesagt, auf die Möglichkeit von Erparnissen. Steuerdruck und heftige Auslandskonkurrenz verkürzen und verengen die Gewinnmöglichkeiten, aber immerhin sind doch Ansätze von Kapitalrücklagen zu verzeichnen. Dabei versagen aber die Banken. Sie wollen auf Kosten der Sparer gute Geschäfte machen. Großes Gewicht legt der Minister trotzdem offenbar auf größtmögliche Konzentrierung der Kreditgeberorganisationen, also vor allem bei der Reichsbank soll die Hauptquelle fließen. Das Problem der Kreditverdrängung dreht sich aber nach wie vor noch um die Langfristigkeit der Kredite, die allein für das Handwerk und namentlich die Landwirtschaft in Frage kommt. Noch fließt aber gerade dieser Kredit erst sehr spärlich; der gewerbliche Mittelstand soll jetzt endlich erst einmal 30 Millionen aus den Mitteln der Reichspost erhalten. Und dies zu einem billigeren Zinsfuß.

Dieser Punkt, die Höhe des Zinsfußes, ist aber besonders schwierig. Denn ohne ausländisches Kapital kommen wir doch nicht vorwärts, und zum Anreiz für das Ausland müssen wir an einem höheren Reichsbankdiskontsatz fürs erste festhalten. Man kann hierbei vielleicht doch anderer Meinung als der Minister sein, da bei dem Abfluß an anlaesuchendem Kapital gar nicht so sehr die

Höhe des Zinsfußes als die Sicherheit der geliehenen Gelder eine Rolle spielt. Unverantwortliche und überflüssige Elemente, die sich in die Kreditvermittlung hineingedrängt haben, verteuern den Weg obendrein.

Der Minister sprach noch von einem Stöcken des Kreditzuflusses aus Amerika, betrachtet das aber als vorübergehende Erscheinung. Das wichtigste ist: wir dürfen nur Rohstoffkredite in Anspruch nehmen, weil wir eben nicht so sehr privatwirtschaftlich als volkswirtschaftlich denken und handeln müssen. Da heißt es eben als Parole: Qualitätsexport, nicht Produktion von Massenwaren, für die es an Absatz mangelt.

Wenn bloß erst die Erkenntnis von der Selbstverständlichkeit dieser Parole in weitere Kreise unserer produzierenden Bevölkerung gedrungen wäre!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Dr. Höfle schwer erkrankt.

Der Gesundheitszustand des früheren Reichspostministers Höfle hat sich während der Untersuchungshaft so bedrohlich verschlechtert, daß ernste Besorgnisse für sein Leben bestehen. Höfle ist kürzlich von drei Ärzten der Charité auf seine Haftfähigkeit untersucht worden. Er ist schwer herzleidend. Höfle ist, wie gemeldet wird, am Mittwoch mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Die Landtagswahlen in Oldenburg.

Das oldenburgische Staatsministerium hat nunmehr durch Verfügung angeordnet, daß die Landtagswahlen am 24. Mai stattfinden. Der Staatsgerichtshof wird diese Woche über den Antrag der Mehrheitsparteien des Landtages entscheiden, ob die Regierung zur Auflösung des Landtages berechtigt war.

Österreich

* Für den Anschluß an das Reich. Der Wiener Vertreter der „Chicago Tribune“ hatte eine Unterredung mit den Führern der Großdeutschen, der Sozialdemokratischen und der Christlich-sozialen Partei über die Anschlußfrage. Dr. Franz und Dr. Lechner sprachen sich rückhaltlos für den Anschluß an Deutschland aus und die andern stimmten ihnen zu. Der Vertreter der Christlich-sozialen Partei betonte, daß der Anschlußgedanke in der Partei wieder große Fortschritte gemacht habe. Alle erblickten in dem Anschluß an Deutschland die einzige Rettung.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simon und Außenminister Dr. Stresemann haben aus Anlaß des Attentats auf König Boris von Bulgarien diesem ihre Genugtuung über das Mißlingen des Anschlages ausgesprochen lassen.

* Berlin. Reichskanzler Dr. Luther hat dem ehemaligen preussischen Eisenbahnminister von Breitenbach zu seinem 75. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Sondershausen. Der ehemals regierende Fürst zu Schwarzburg, Günther Viktor, ist im 73. Lebensjahre gestorben.

Paris. Die nächste Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale findet am 9. und 10. Mai in Paris statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Sicherungsverträge und der Abrüstung.

Brüssel. Die Versuche des Sozialistenführers Vandervelde, mit Hilfe der Liberalen und Katholiken ein Ministerium zu bilden, sind gescheitert.

London. Die Italiener haben die umstrittene Dase Dscharabub an der ägyptisch-italienischen Grenze besetzt. Die Nachricht hat in Kairo lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen, daß die ägyptische Regierung eine Note, die ihr bereits am Montag von italienischer Seite überreicht und in der die Besetzung angekündigt wurde, geheimgehalten hat.

London. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß Scheich Said, der Führer des Kurdenaufstandes, in der Gegend von Ghendjandi gefangen genommen ist. Er wird vor ein Kriegsgericht in Diabest gestellt und wahrscheinlich gehängt werden.

Newyork. Der für Deutschland ernannte Botschafter Schurman ist nach feierlicher Verabschiedung abgereist.

Der Danziger Briefkastenstreit.

Tagung des Haager Schiedsgerichts.

Der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag saßte in einer nichtöffentlichen Sitzung den Beschluß, die ihm vom Völkerbundrat zur Begutachtung überwiesene Streitfrage zwischen Polen und dem Freistaat Danzig in der Danzig-polnischen Briefkastenangelegenheit nur in einem schriftlichen Verfahren in nicht-öffentlicher Tagung zu behandeln. Der Gerichtshof behält sich aber vor, nötigenfalls von den Parteien nähere Auskünfte über bestimmte strittige Punkte einzubolen. Beide Parteien haben zur Begründung ihres Standpunkts ausführliche juristische Gutachten eingereicht.

Die Kreditaktion für den Mittelstand.

Neun Prozent Zinsen.

Die vor einiger Zeit eingeleitete Aktion zur Milderung der Kreditnot des Handwerks, Einzelgewerbes und Einzelhandels gelangt jetzt zur Durchführung. Im einzelnen wird sich die Kredithilfe in der Weise vollziehen, daß 20 bis 30 Millionen Mark Postgelder durch die Seehandlung über die Zentralinstitute, also voraussichtlich über die Preußentasse, Genossenschaftsbank der Dresdner Bank und die Girozentrale an die letzten Kreditnehmer weiter-

Painlevés Schwierigkeiten.

Erhöhung des Notenumlaufs angenommen

Die Hoffnung des mit der Kabinettsbildung beauftragten Kammerpräsidenten Painlevé, bis spätestens Mittwochabend ein Ministerium zusammen zu haben, hat sich nicht erfüllt, obwohl er unverdrossen seine Besprechungen mit führenden Politikern fortgesetzt hat. Eine Sensation in politischen Kreisen rief das plötzliche Erscheinen Cailaux' in Paris hervor, mit dem Painlevé längere Zeit konferierte. Cailaux, eine der umstrittensten Persönlichkeiten des neuen Frankreich, soll nach Zeitungsmeldungen die größte Aussicht haben, Finanzminister zu werden. Painlevé hat auch sonst die Absicht, seinem Kabinett ein besonderes Gepräge durch Berufung hervorragender Politiker zu geben.

Inzwischen haben Kammer und Senat den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Notenumlaufs auf 45 Milliarden Franc und die Erhöhung des Verschusses der Bank von Frankreich an den Staat von 22 auf 26 Milliarden angenommen. Die Gültigkeit dieses Gesetzes soll am 15. Juli ihr Ende erreichen. In beiden Parlamenten erfolgte die Annahme mit erdrückender Mehrheit.

Fochs Gutachten.

Das Gutachten des Interalliierten Militärkomitees in Versailles umfaßt, wie nunmehr bekannt wird, 44 Schreibmaschinenseiten. Die nächste Sitzung der Völkerverkonferenz ist infolge der Kabinettskrise noch nicht bestimmt. Der „Matin“ bringt eine kurze Inhaltsangabe des Gutachtens und sagt, Marshall Foch habe die Ansicht verschiedener bedeutender Persönlichkeiten eingeholt. Von französischer Seite hatten der Generalstabschef Deberny und General Degoutte eine scharfe Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen verlangt. General Deberny habe besonders auf dem Gebiete des Flugzeugwesens an Hand von zahlenmäßigen Angaben die günstige Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt nachgewiesen. Er habe Fabriken, die in der Nähe der deutschen Grenze lägen, entdeckt, die flüchtige Flugzeugmaterial herstellen, das bei diplomatischen Verwicklungen sofort zusammengefügt werden könne. Der General hebt weiter den unbekannten Charakter der weitest der französischen Grenze angelegten Landungsplätze hervor, von denen man nicht weiß, ob sie nur wirtschaftlichen oder auch militärischen Zwecken dienen sollten.

geleitet werden. Die Kredite, die in Form des Wechselgeschäfts abgewickelt werden, dürften nur auf 6 Monate befristet sein. Bezüglich des Zinsfußes ist zu bemerken, daß die Post einen Zins von 9 % erhält. Für die vermittelnden Zentralinstitute ist eine Zinsspanne von 1 % vorgesehen.

Spannung zwischen Ungarn und Rußland.

Drohender Abbruch der Beziehungen.

Trotz des Ultimatus der Sowjetregierung an die ungarische Regierung, daß sie, wenn die Ratifizierung des zwischen Sowjetrußland und Ungarn unterzeichneten Vertrages bis zum 12. April nicht erfolgt sei, Ungarn nicht die Weisbegünstigung gewähren könne, ist die Ratifizierung des Vertrages durch die ungarische Regierung bis jetzt nicht erfolgt. Dagegen hat das Budapest Auswärtige Amt der Sowjetregierung mitgeteilt, daß es auf den Vertrag verzichtet. Nach dieser Erklärung ist die Lage zwischen beiden Staaten als außerordentlich gespannt anzusehen. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Sowjetrußland Ungarn mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen drohen wird.

Vom Wahlkampf.

* Zu einem Hindenburg-Wandertag der deutschen Jugend erläßt der Reichsblock einen Aufruf. Das Opfer, das Feldmarschall Hindenburg mit der Annahme der Kandidatur zum Reichspräsidenten gebracht habe, gelte vor allem auch der deutschen Jugend. Deshalb müsse der letzte Sonntag vor der Wahl im Zeichen des Wallens der deutschen Jugend für ihren Vater Hindenburg stehen. Wo deutsche Jüngens und deutsche Mädchen, wo Männer und Frauen der nationalen Bewegung in deutschen Ländern wohnen, da sollten sie mit ihren Fahnen und Bannern, mit Lautenklang und Liedersang hinauswandern auf die Dörfer und Gehöfte, durch die Straßen der Städte, und ihren Begeisterungsruf an jedes noch so verstaubte deutsche Herz für Hindenburg klingen lassen.

* Hindenburg in Hannover. Am Sonntagabend findet in Hannover ein Empfang statt, zu dem der Reichsblock Vertreter der ausländischen und inländischen Presse und Vertreter der Wahlkreisausschüsse in großem Umfang einladen wird. Auf diesem Empfang wird Hindenburg eine politische Rede halten.

* Der Reichsausschuß der Deutschen demokratischen Beamten richtet einen Aufruf an die deutsche Beamtenschaft, am Wahltage für die soziale Republik einzutreten und jede Stimme dem Präsidentschaftskandidaten Marx zu geben.

* Wahlrede von Marx in Stettin. In der Turnhalle zu Stettin sprach Marx zu einer großen Versammlung. Er legte sein bekanntes Programm dar und erklärte zum Schluß, daß das deutsche Volk sich niemals werde nehmen lassen, was die Demokratie in hartem Kampfe errungen hat. Alle diese Versuche werde das Volk energisch zurückweisen. Der 26. April werde ein Beweis dafür sein. Marx

mußte noch zweimal zu denjenigen sprechen, die keinen Einlaß gefunden hatten. Außer dem Kandidaten sprach noch der Oberpräsident von Pommern, Dr. Lippmann, für dessen Wahl.

† Rheinisches Zentrum für Marx. In Köln fand ein zweitägiger Parteitag der rheinischen Zentrumspartei statt. Anwesend waren zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete sowie Vertreter aus Saarbrücken, der Pfalz und Bayern. Unter den Anwesenden befand sich auch der Führer der rheinischen Bauern, Freiherr Felix von Loe. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der Reichspräsidentenwahl. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der der Parteitag den Fraktionen des Reichs- und Landtages sein volles Vertrauen ausspricht. Auf dem Boden dieser Politik richtet der Parteitag an alle Parteiorganisationen im Lande die Aufforderung, ihre ganze Kraft für die Wahl des Kandidaten des Volksblocks, des Reichskanzlers a. D. Wilhelm Marx, einzusetzen.

† Aufruf der Freien Gewerkschaften. Von den freigewerkschaftlichen Spitzenverbänden, dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund wird ein Aufruf zur Reichspräsidentenwahl verbreitet, in dem die Gewerkschaften ihre Mitglieder auffordern, am 26. April geschlossen für den Kandidaten der republikanischen Parteien Wilhelm Marx einzutreten.

† Geldspenden zu Wahlzwecken. Der Reichsblock verbreitet einen Aufruf, in dem er die Gerichte demotiviert, daß dem Reichsblock von einzelnen großkapitalistischen Stellen enorme Beträge für den Wahlkampf zur Verfügung gestellt wurden, und zur finanziellen Unterstützung des Wahlkampfes durch Einzahlung angemessener Beiträge auf das Postfachkonto Berlin NW. 7 Nr. 16 734 (Reichsbürgerrat) auffordert. — Der Reichsblock nimmt, wie er in einem Aufruf zugunsten der Kandidatur Marx mitteilt, zur finanziellen Unterstützung des Wahlkampfes Beiträge auf Postfachkonto Reichsblock Berlin Nr. 5400 entgegen.

† Sparer und Präsidentenwahl. In einer Berliner Sitzung der Arbeitsgemeinschaft zur Aufwertungsfrage, die sich aus etwa dreißig Interessentenverbänden zusammensetzt, fand eine längere Erörterung statt über die Stellungnahme der Spargläubiger zur Reichspräsidentenwahl. Man faßte schließlich den Beschluß, jedem der an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Verbände die Abstimmung freizugeben.

Barmats Buttergeschäfte.

Berlin, 16. April.

Hat der deutsche Handel unter einer Bevorzugung Barmats seitens verschiedener Reichsstellen gelitten? Das war die Frage, die in der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses für die Kreditaffären gestellt werden sollte. Zunächst berichtete Kaufmann Heinrich Elberfeld über die Buttergeschäfte, die die Reichsstelle im Juni 1919 mit Barmat abgeschlossen hatte. Barmat habe damals den Auftrag zur

Lieferung von 50 Waggons Butter erhalten, obwohl er von den holländischen Molkereiverbänden gar nicht beliefert wurde. Nach Meinung des Zeugen habe das Reich durch diesen Auftrag einen

Schaden von 10 Millionen Mark erlitten, da die Lieferungen starken Verzögerungen ausgesetzt waren. Hätte sich das Reich gleich an andere Exporteure gewandt, so würde es um 10 Millionen Mark billiger gekauft haben. Diese Angaben werden in der Hauptsache vom Zeugen Schweifurth-Elberfeld bestätigt.

Barmats Persönlichkeit.

Zeuge Kommeil erklärte, daß Barmat in der holländischen Geschäftswelt keinen guten Ruf besaß. Er sei maßlos eitel und renommierlich gewesen. Er habe dem Zeugen sogar einen deutschen Gesandtenposten angeboten. Die Verhandlungen wurden sodann auf Freitag vertagt.

Der Escheprozess.

§ Leipzig, 16. April.

In Fortsetzung der Plädoyers sprach Rechtsanwalt Dr. Goldstein für den Angeklagten König. Er beantragte Einstellung des Verfahrens und stellte für den Fall, daß diesem Antrag nicht entsprochen werden sollte, den Eventualantrag, in den Fällen Volz und Schlöter auf Freisprechung zu erkennen und im Falle Wegel milde Beurteilung eintreten zu lassen. Es plädierte dann Rechtsanwalt Dr. Simon für den

Angeklagten Lesniffe und seine Frau und beantragte Freisprechung. Rechtsanwalt Dr. Hirschberg plädierte auf Freisprechung für den Angeklagten Moersner, während sich Dr. Löwenthal des Angeklagten Neus annahm.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 18. April 1925.

□ Zur Beachtung bei bargeldloser Steuerzahlung. Anlässlich der jetzt fälligen Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer wird darauf hingewiesen, daß alle diejenigen, die bargeldlos zahlen, zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten auf den Überweisungen, Zahlarten usw. nicht nur ihre Namen und ihre Wohnung, sondern auch den Zweck ihrer Zahlung (Einkommensteuer, Vermögenssteuer usw.) genau bezeichnen müssen.

□ Baupolizeiliche Bestimmungen über Feuerschutz in Preußen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat es sich nach einem Erlaß des Volkswohlfahrtsministers zur Vermeidung von Zweifeln bei der Anwendung der Bauordnungsbestimmungen als notwendig herausgestellt, die bisherigen Begriffe „massiv“, „feuerfest“ und „feuerfester“ durch Bezeichnungen zu ersetzen, die klarer erkennen lassen, welche Forderungen an die betreffenden Bauteile zu stellen sind. In einer Besprechung mit den beteiligten Verbänden der Feuerwehrr und der Feuerversicherungsanstalten sind hierfür die Begriffsbezeichnungen „feuerbeständig“ und „feuerhemmend“ gewählt worden. Diese Begriffe sind nunmehr allgemein statt der bisherigen Begriffsbezeichnungen „feuerfest“ und „feuerfester“ in den Bauordnungen, bei der Prüfung der Bauanträge, in polizeilichen Verfügungen usw. anzuwenden. Die Begriffsbestimmung „massiv“ ist in den Bauordnungen als unbestimmt nicht mehr zu gebrauchen. Wegen der Änderungen der Bauordnungen wird das Erforderliche besonders verfügt. Die Anforderungen an die feuerbeständige oder feuerhemmende Bauweise sind in einer dem Erlaß beigegebenen Anlage näher bezeichnet.

Die wirtschaftliche Lage im März.

Im Monat März besserte sich die Wirtschaftslage nicht wesentlich. Die Absatzkrisis auf dem Rohlenmarkt hielt an. In der Groß-Eisenindustrie trat durch die Verlängerung der Rohstahl-Gemeinschaft und der Fortgang der Verhandlungen mit Frankreich und Belgien eine Belebung des Inlandsgeschäftes ein. Die geringe Entwicklung des Auslandsgeschäftes prägt sich in der zunehmenden Passivität der Handelsbilanz aus. Eine Herabminderung der Produktionskosten wird immer dringender. Dennoch stiegen die Löhne etwas, während die Materialkosten sich nicht wesentlich veränderten. Allgemein wird eine Herabsetzung der Steuern, insbesondere auch der Gemeindesteuern und der Eisenbahntarife zur Aufrechterhaltung der Konkurrenz auf dem Weltmarkt als notwendig bezeichnet.

§ Halver, 18. April. Die Eheleute Hauptlehrer Friedrich Escher und Frau Berta, geb. Schubeus, hieselbst, können morgen, Sonntag, den 19. April, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Paare zu diesem Tage unsere herzlichsten Glückwünsche.

§ Schalksmühle, 17. April. Auf der 8 Kreis-Verbands-Ausstellung zu Ostern in Carthausen errang der hiesige R.-Z.-Verein unter starker Konkurrenz von 19 ausgestellten Tieren 14 Preise. Ein selten schöner Erfolg.

§ Schalksmühle, 18. April. Am Sonntag wird Missionar Oberlein von der Brüdergemeinde im Gottesdienst predigen.

§ Schalksmühle, 17. April. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, wurde am 3. Ostertage ein Student von auswärts wegen Zechprellerei vom hiesigen Oberlandjäger festgenommen, desgleichen ein alter Kunde der Landstraße, der in dem Tannenbestand an der Halberstraße gegenüber dem Baugehäus Löwe, sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte. Letzterer wurde dem Amtsgericht Lüdenscheid zugeführt.

§ Dahlebrück, 17. April. Wie wir hören, wird der Lehrer Herr Gustav Müller von der evgl. Schule zu Linde ab 1. Juni nach dem Kreise Biedenkopf versetzt. Herr Lehrer Becker von der Schule Dahlebrück soll mit der Leitung der Schule Linde betraut werden.

§ Dahlebrück, 17. April. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt in baldiger Zeit den Warteraum

des hiesigen Bahnhofes zu vergrößern. Es soll dort eine regelrechte Bahnhofswirtschaft eingerichtet werden. Als Mieter dieses Unternehmens kommt ein pensionierter Lokomotivführer aus Brügge in Frage.

Attendorf, 17. April. Wiederaufbau der Domäne Ewig. Nach fast einem Jahre ist die abgebrannte Domäne Ewig wieder neu entstanden. Dies verdanken wir in erster Linie dem Wiederaufbauer, Reg.-Bauf. und Dipl.-Ing. Werner Haberland aus Lüdenscheid, Sohn des dort im Ruhestande lebenden Gymnasial-Professors Haberland. Seine Tatkraft und seine künstlerische Hand haben es verstanden, den Wiederaufbau so zu fördern und zu gestalten, daß alle, die das alte Ewig gekannt haben, gestehen müssen, daß hier ein ganzer Mann gewirkt hat. Aber nicht nur dem Fachmann, sondern auch den lebenswürdigen Gesellschafter weiß man in Attendorf zu schätzen. Das Baubüro wurde am letzten Mittwoch aufgelöst und Herr Haberland siedelte nach Bochum über.

Biebrich, 16. April. Ein mit drei Personen besetztes Paddelboot geriet bei der Ausfahrt aus dem Hafen auf dem Rheine in eine starke Strömung und schlug um. Von den Insassen erkrankt eine Dame aus Wiesbaden; zwei Herren konnten gerettet werden.

Sitzung der Gemeindevertretung Halver.

Halver, 17. April 1925.

Gestern fand im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu der 14 Verordnete erschienen waren.

Gemeindevorsteher Fernholz eröffnete kurz nach 3 Uhr die Sitzung und verlas vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben des Amtmanns Hiltebrandt Kierspe betr. Errichtung einer Jugendherberge in Kierspe, wozu jeder Gemeindevorordnete 1. — Mt. als freiwillige Gabe opfern möchte. Im weiteren machte Vorsteher Mitteilung von einem Entschuldigungs schreiben des Betr. Welter, der an einem auswärtigen Begräbnis teilnehmen müsse.

1. Wahl einer Finanzkommission. Gemeindevorsteher Welter hat unterm 22. 2. d. J. beantragt, eine Finanzkommission zu wählen, der u. a. auch das Submissionswesen unterstehen soll. Nach eingehender Aussprache, in der das Für und Wider erörtert wurde, wurde der Antrag abgelehnt.

2. Bereitstellung von Mitteln zur Behebung der Wohnungsnot. Die Gemeindevorsteher Welter, Bremder und Dunkel hatten unterm 31. 3. 25 beantragt, zur Behebung der Wohnungsnot für Bauinteressenten 150 000 Mt. in Form von Krediten bereitzustellen. Dieser Verhandlungspunkt nahm einen sehr breiten Raum ein. Betr. Bremder befürwortete in eingehender Weise den Antrag. Ueber 90 Wohnungsuchende hätte die Gemeinde, die sittliche Moral liege beiden engen Wohnungsverhältnissen sehr im Argen. Die Zahl der Geschlechtskranken sei in stetem Steigen begriffen. Es müßte unbedingt etwas geschehen, um der Wohnungsnot zu steuern. Betr. Dunkel will den Punkt 3: Grundstücksangebot der Bwe. Albers mit der Wohnungsnot verquicken wissen. Das fragliche Grundstück soll zu Bauzwecken von der Gemeinde angekauft werden und nach einem ausgearbeiteten Plane, wozu auch eine Zeichnung des Bauunternehmers Monede vorlag, sollen dort 10 Doppel-Wohnhäuser, jedes mit 10 Zimmer und Keller errichtet werden. Das ganze Projekt erfordere einen Kostenaufwand von 173 000 Mt., davon ab die verfügbare Hauszinssteuer von 52 000 Mt., so daß ein Kapital von 121 000 Mt. verbleibe. Der Zinsfuß des Kapitals soll von den Baulustigen mit 6%, verzinst werden. Die Gemeinde hätte bei dem ganzen Unternehmen jährlich 4840 Mt. Zinsen beizusteuern. Die Leistungen des einzelnen Baubewerbers würden nach der Aufstellung 563,50 Mt. jährlich betragen, hinzu käme die einmalige Ausgabe in Höhe von 350 Mt. für den Bauplatz. Bauunternehmer Brückmann hatte ein Bauprojekt auf seinem Grundstück an der Hagenerstraße eingereicht und erbot sich, 24 Wohnungen zu erbauen, wozu er von der Gemeinde ein Darlehn in Höhe von 60 000 Mt. zu 1%, Zinsen und 1—2% Amortisation erbat.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

73) (Nachdruck verboten.)

„Böses, grausames Geschick, das ihn nartete! Sein Loß wurde nun, einsam zu sein und einsam zu bleiben! Joll zorniger Ungeduld beflieg er oft sein Pferd und jagte weit hinaus, seinen Gedanken zu entschliefen, bis Roß und Reiter erschöpft und schweißbedeckt nach Hause kamen.“

Gisela — Gisela!

Eine unflinige Sehnsucht erfaßte ihn, ihre warme Stimme zu hören, ihr schönes Antlitz zu sehen, sein Gesicht auf ihre weichen, glühenden Hände zu legen. Bei ihr waren Ruhe, Frieden und Liebe — und das alles gab sie nun einem anderen!

Er wußte nicht wo sie war. Seit dem Begräbnis Thoras hatte er sie nicht wiedergesehen.

Vielleicht war sie schon verheiratet? Siedend heiß stieg es in ihm auf, wenn er das erwog. Aber nein, die Trauer um die Schwester mußte sie noch daran hindern haben. An diesen Gedanken klammerte er sich an.

Auf dem Promenadenweg eines großen Ozeandampfers stand eine hohe Frauengestalt, wehmütig mit ihren schönen braunen Augen den schmalen Streifen Land umfahrend, der in der Ferne noch sichtbar war, das er immer mehr und mehr verschwand. Bald war nichts mehr zu sehen als die unendliche Weite des Ozeans, auf dem das Sonnenlicht flimmerte.

Majestätisch durchschritt der Dampfer die grünen Wogen der Nordsee, daß sie hochauf rauschten.

Mit einem leisen Seufzer trat Gisela zurück.

Da legte sich ein Arm um ihre Schultern und eine liebevoll besorgte Männerstimme fragte: „Ist der Abschied von der Heimat doch schwer geworden, Liebste?“

Wehmütig schüttelte sie den Kopf. „Es ist nur ein Augenblick, Karlern! Jetzt bin ich ruhig.“ Sie tauchte tief den Blick in den seinen. „Wir haben uns ja!“ lachte sie mit unbeschreiblicher Innigkeit.

Er drückte ihre Hand und nickte nur.

„Sieh, Liebster, ich lasse hier ein Grab zurück, das meine arme Schwester birgt. Ich mußte an sie denken! Thora liebte das Leben, und doch —“

„Und sie lebt weiter, Gisela — in unserer Erinnerung und in den Wibern des Mannes, dem sie so teuer war.“

„Harald Horstede! Ich freue mich, daß ich sein neuestes Werk noch habe sehen können: „Die Verkürzung!“ Und wieder ist es Thora, die er dargestellt hat. Er sagte mir, die Erinnerung an sie und an ihre letzten Worte seien ihm ein steter Ansporn gewesen, in seinem Schaffen nie zu erlahmen. Und er hat die Höhe erreicht. Wenn Thora das erlebt hätte!“

„Sie hat wohl den guten Willen, aber nicht die Kraft gehabt und den Mut, sich selbst zu überwinden.“

„Beim Scheiden von der Heimat drängte sich alles noch einmal mit Macht in die Erinnerung zurück. Und wenn ich an Heimrod denke, an die kleine Ilse — ich bin doch froh, daß er mir nicht mehr zürnt. Seine Worte haben es mir gezeigt, mit denen er mir in jenes Brief Glück gewünscht. Keinen Glückwunsch habe ich froher und dankbarer entgegengenommen. — Ihm habe ich einst sehr wehe getan!“

Sie schloß einen Augenblick. Sie fühlte noch immer einen leisen Vorwurf in sich.

Doch ihr Gatte entriß sie dem trüben Sinnen.

„Deine Mutter wird an uns denken —“

„Wenn sie Zeit hat!“ sagte Gisela lachend. „Annelies hat Zwillinge. Die geben ihr Unterhaltung und Arbeit genug! Sie ist ja so glücklich als — beschäftigte Großmutter.“

Annelies war mir immer ein Sinnbild des frischen, kraftvollen Lebens, diese kleine, selbstlichere Person! — Und wie sie praktisch rechnet und vorsorgt! Bernhausens hat nun schon seinen Vetter, obgleich der noch nicht einmal die ersten Schritte gemacht hat!“

Vater Kiefling hat es in der kurzen Zeit verstanden, den Wert des Besitzes zu vervielfachen! Nun, er arbeitet ja auch für seine Entlohnung! Die Kiegelei rentiert sich großartig.

Kommerzienrat Hofmann soll nicht sehr erdaut davon gewesen sein, daß Annelies so klug arbednet hat

und ihm ein großer Vorteil dadurch entgangen ist! Nun, er hat auch so genug! — Und ich wünsche ihm Glück zu seiner zweiten Ehe. Die Witwe des Vandalenparks paßt besser zu ihm als jede andere. Er hat Thora eine für ihn geeignetere Nachfolgerin gegeben!“

„Wie ich auch froh bin, daß Viviane sich mit Mr. Forz getraut hat. Sie wird bei ihm vielleicht mehr Verständnis für ihre Eigenart finden als bei mir, dem pedantischen Offizier.“

„Du bist es ja nicht mehr, Liebster!“ Sie legte die Hand auf die seine und sah ihn wehmütig an. „Um meinetwillen — ich weiß, was du aufgegeben!“

Er küßte ihre Hand. „Dich zu erringen, mein Lieb, war mir nichts zu schwer!“ sagte er innig und warm. „Wie ein Wunder ist's mir noch immer, daß wir uns gefunden! — Als ich von Fritz Kiefling erfahren, du seiest nicht wieder nach München zurückgekehrt, sondern vorläufig in Seesburg, da ging mir eine beglückende Hoffnung auf. Und dann hörte ich aus deinem Munde, daß ich recht gedacht! — Da ging uns beiden die Sonne auf!“

„Und ich sah die Größe deiner Liebe, als du, ohne mir vorher etwas davon zu sagen, deinen Abschied nahmst und dich bei Vater Kiefling als Lehrling meldetest —“

„Landwirt war das einzige für mich, wozu ich Lust und Liebe fühlte. Die Lehrtzeit bei Vater Kiefling ist mir sehr wertvoll gewesen! Ich kann mit Selbstvertrauen daran denken, mir in Südwest ein Neuland zu erwerben! Und auch dort braucht man Männer. Ich weiß, man wird mich mit offenen Armen aufnehmen. Und du an meiner Seite, mein Weib, mein guter Kamerad — ich tausche mit keinem Könige!“ Er zog sie innig an sich. „Denke nicht mehr an das, was hinter uns liegt. Wir leben nicht mehr im Schatten, wir ziehen ins Sonnenland — ins Glück!“

„Ja, wir leben nicht mehr im Schatten — wir ziehen ins Sonnenland — ins Glück!“ wiederholte sie lachend, und auf seinen Arm gestützt blickte sie hoffnungsfroh in die unermessliche Weite.

— Ende —



Heute morgen 9³⁰ Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit, im Krankenhause zu Lüdenscheid, unser lieber Sohn und Bruder

Otto

im blühenden Alter von 14¹/₂ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Schmalenbach und Frau
nebst Kinder.

Altemühle bei Halver, den 16. April 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, 18. April von Lüdenscheid aus um 12 Uhr mittags in Halver statt.

Nachruf!



Nach kurzer Krankheit verschied der jugendliche Arbeiter

Otto Schmalenbach

zu Altemühle.

Durch seinen Fleiss und sein gutes Betragen hat er sich unsere Achtung erworben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Inhaber, die Angestellten und Arbeiter der Firma Th. Enneper Söhne, Halver.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Geisel,
Kiersperhagen.

Bekanntmachung.

Festsetzung von Fluchtlinien.

Der für einen Teil der Gemeinde Kierspe am 31. Juli 1919 am sogenannten Krähennocken festgesetzte Fluchtlinienplan hat eine Aenderung erfahren. Der neu aufgestellte Plan liegt vom 20. April an vier Wochen zu Jedermanns Einsicht im Zimmer 7 des Amtshauses offen.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer Frist von 4 Wochen vom Tage der Offenlegung des Planes an gerechnet, bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Kierspe, den 16. April 1925.

Der Amtmann.

Bullenkörung.

Die diesjährige Bullenkörung für den Amtsbezirk Halver findet am Dienstag, den 5. Mai d. J., nachm. 1.30 Uhr vor dem Gasthof zur Post in Halver und um 2.15 Uhr vor dem Gasthause Fromann in Carthausen statt.

Die Körgebüße ist von der Landwirtschaftskammer auf 5 Mk. festgesetzt, das Mindestgeld auf 5 Mk. Im Vorjahre angeforderte Bullen sind wieder vorzuführen, für die Weiterkörung ist die Hälfte obiger Gebühr zu entrichten.

Bei der Vorführung bereits geförder Bullen sind die Deckbüße bezw. Deckseine mitzubringen.

Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung der Eigentümer. Eine Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der vorgestellten Tiere wird von der Landwirtschaftskammer nicht übernommen.

Halver, den 11. April 1925.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Wahl des Reichspräsidenten.

Die Listen der Wahlberechtigten für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl liegen am 21. und 22. April d. J. vorm. von 8-12.30 Uhr zu Jedermanns Einsicht offen und zwar:

- Die Listen der Gemeinde Halver im Amtshause, Zimmer 6
- Die Liste der Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle dort, Bahnhofstr. 5. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können bis zum Ablaufe der Auslegungsfrist in der Gemeinde Halver im Amtshause, Zimmer 6, in der Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle dort während der vorgenannten Dienststunden schriftlich angebracht oder zur Niederschrift gegeben werden.

Halver, den 15. April 1925.
Schalksmühle,
Die Gemeindevorstände.

Berufsschule Halver.

Die Aufnahme findet am Dienstag, den 24. April, nachm. von 5-7 Uhr in der 1. Klasse der Dfischule statt. Schulentlassungszugnis ist mitzubringen.

Unterrichtsbeginn am Donnerstag, d. 23. April. Mühlen.



Vereinigte Turn- u.
Spiel-Vereine o. V.
Halver.

3. Geräte-Wettkampf

im Kunstturnen

T.-V. Kierspe - Rodt-Müllenbach - Halver

am 19. April 1925

in der neu renovierten Karlshöhe in Halver unter Mitwirkung des

M.-G.-V. Liedertafel
Halver.

Der Erlös ist für den Ausbau
— der Turnhalle bestimmt. —

Eintritt Mk. 1.—

Kassenöffnung 3 Uhr Anfang 3¹/₂ Uhr
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Turnrat.



Der
M.-G.-V. Eintracht
Buschhausen
veranstaltet

am Sonntag, den 19. April, nachm. 4 Uhr,
in der Sommerfrische Buschhausen ein

Konzert mit nachfolgend. Tanz

Der musikalische Teil wird ausgeführt
von der Breckerfelder Hauskapelle
(Streichmusik.)

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Zeitter & Winkel-
mann, Spaethe, etc.

Formal 4165.

Bequeme Zahlg. Freie Lieferung.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.

Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Vorrätig auf Lager und empfehlen zu den
billigsten Tagespreisen:

Ammoniak-Superphosphat 9x9, Schwefel.
Ammoniak, Renania-Phosphat, Rainit, prima
Knochenmehl 4¹/₂-5x21-22, Saathafer
Fichtelgebirgs- und Pettkufer Gelbhafer,
Speise-Kartoffeln, Saat-Industrie sowie
Odenwälder blaue Saatkartoffeln, sämtliche
Sorten Klee- und Grassaaten in nur erst-
klassigen, selbstrein für die hiesige Gegend besten
geeigneten Qualitäten, sowie la Königsberger
Saat-Wicken, Riesenpörgel u. Ackerpörgel.

Bürger & Lausberg,
Halver, Telefon 326.

Inferieren bringt Gewinn!

Wer
ein
la

PIANO

Flügel oder Harmonium
anschaffen will wendet sich direkt an

D. R. P.
Staatsmedaille
Gold Ausstellungspreise.

Hof-Piano- und Flügel-fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstraße 29

Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung.

(Filiale: Berlin am Zoo).

NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone mit Künstlerplatten

Mädchen, Frauen und Burschen

stellen noch ein

Dr. Deisting & Co.,

G. m. b. H.

Kierspe.

Achtung! Achtung!

Auf dem

Markt in Halver

Samstag, den 18. April

Verkauf von

Obst, Gemüse, Süßfrüchte etc.

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Joh. Schoof.

Damen- und Kinderhüte

empfehle zu den billigsten Preisen.

Mathilde Woeste, Halver,
Berlinerstr. 18.

WURMAGIN

Sollten alle Wurmmittel bisher von Ihnen
umsonst angewandt worden sein, dann ver-
suchen Sie unseren **Wörishofener**

in Geschmack u. Wirkung unerreicht. Radi-
kalkur für Spul- u. Madenwürmer. Allein echt:

Wörishofener-Naturheil, Elberfeld.

Niederlage:

Halversche Med.-Drogerie Carl Menke, Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 19. April
Vorm 10 Uhr Predigt Dr. Große-Dresselhaus
Vorm 11 Uhr: Sitzung des Presbyteriums
Dienstag abds. 8 Uhr Kirchenchor. Freitag ab.
8¹/₂ Uhr Kirchl. Posaunenchor. Sonnabend,
11 Uhr Konfirmandenunterricht 2 Uhr Kate-
chumenenunterricht.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag,
den 18. April 8.30 Uhr Gemeinsame Gebets-
stunde. Sonntag 19. April 1¹/₂ Uhr Son-
tagschule. 4 Uhr Bibelstunde. 5¹/₂ Uhr Blau-
kreuzverein. 5¹/₂ Uhr Jungfrauenverein bei
Frau Köster. 8 Uhr Jünglingsverein. Mon-
abds. 8¹/₂ Uhr Jünglingsverein-Vorstandssitz-
ung Dienstag, 3¹/₂ Uhr Letzte Vorbereitungen
zur Verlobung. abds. 8.30 Uhr Gemischter
Chor. Mittwoch 3.30 Uhr Verlobung. 8.30
Uhr Jünglingsverein. Donnerstag 8.30 Blau-
kreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner-
straße 27a. Samstag, 18. April abds. 8.30
Uhr Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag,
19. April. morg. 9¹/₂ Uhr Erbauungsstunde, nachm
1¹/₂ Uhr Sonntagschule. 4 Uhr Bibl. Vor-
trag. Redner A. Frölich Dahleau Montag
abend 8¹/₂ Uhr: Gebetsstunde. Dienstag abds
8¹/₂ Uhr Gemischter Chor. Mittwoch abds
8¹/₂ Uhr: Männerchor. Donnerstag abds 8¹/₂
Uhr: Bibelstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 19.
April (Weißer Sonntag) 7 Uhr Frühmesse. 9
Uhr hl. Messe mit Feier der Erstkommunion
der Kinder 3 Uhr Dankandacht mit Te Deum
und Segen.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Son-
tag, 19. April 10 Uhr Gottesdienst, 4 Uhr
Jungmädchenverein. 8 Uhr Gemeinschafts-
stunde. Montag 8.30 Uhr Männerchor. Dien-
stag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch
8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr
Männer- u. Jünglingsverein Bibelbesprechung.
Freitag 8.30 Uhr Posaunenchor. Samstag
8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, 19. April
10 Uhr Gottesdienst, 11¹/₂ Uhr Kinder-
gottesdienst. Mittwoch 4 Uhr Frauenhilfe. Bö-
senbach, 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr
Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenverein
im Konfirmandensaale.

Milchverandschne

— mit und ohne Namensdruck —
liefert schnell und billigt

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianos Flügel

Sprechapparate

auch auf Teilzahlung

Planohaus Schärer
Hagen, Neumarkt

Stimmungen, Reparaturen.

Streichfertige

Oel- u. Lackfarben

erhält man am billigsten bei

W. Bordfeld,
Schalksmühle.

Zur Aussaat:

empfehle:

Rottklee, Schwedenklee

Weißklee, Thimote,

ital. Kengras,

engl. Kengras,

franz. Kengras,

Knaulgras,

Wiesenfischweil,

Wiesenrispengras,

Fioringras, Ramm-

gras, Schaffschwingel,

Geruchgras,

ferner:

Saathafer, Saat-

wicken, Saaterbsen

Saatbohnen,

Ackerpörgel,

Riesenpörgel.

Fachkundige Samen-

zusammenstellungen für

Futterbau, Weiden- und

Wiesen-Anlagen.

C. Zimmermann,

Ost-Rönfahl.

Fernruf Nr. 11.

Habe ständig große

Auswahl in hochtragen-

den und frischmelken-

den

Kühen

sowie in

Weidevieh

Am Samstag den 18.

u. Mits. erhalte eine

große Auswahl prima

Altenb. Ferkel u.

Läuferfische.

Carl Schmale

Halver.

Fernruf 23.

Altenb. Ferkel u.

Läuferfische

bis 9 Uhr an unserm

Hause zum Verkauf.

Berges & Borlinghaus

Kierspe-Bhf.

Fernsprecher: 274.

Vin Montag morgen

7 Uhr bei Tasche in

Brügge, 9 Uhr in

Bollwerk, 11 Uhr bei

Cramer, Kierspe-Bhf.

und um 1 Uhr bei

Rehborn, Meinerz-

hagen mit prima

Altenb. Schweine

zum Verkauf.

Kämpfer, Denneking.

Ein einmaliger Versuch.

Mantel- stoffe

Kostümstoffe

Kleider-

u. Blusenstoffe

sowie sämtliche

Baumwollwaren

neu

eingetroffen.

Große Auswahl in

Wollmusseline

Crépe u. Baum-

wollmusseline.

Becker's

Etagengeschäft

Hagen i. W.

Frankfurterstr. 96.

Eingang Brückstr.

Telefon 506.

Einige

jugdl. Arbeiter

können zur Erlernung für

Maschinen-

Seilenhauer

gegen guten Lohn

u. dauernde Beschäftigung

eingestellt werden.

Wilhelm Edmann

Halver i. W.

Seilen- u. Werkzeug-

Fabrik.

Tüchtiger

Werkzeug-

schlosser

auf Warmmatrizen für

Bolztopf Schmiedema-

schinen „Vincent“ und

Wutternpressen, sowie

ein kräftiger

Plagarbeiter

gesucht.

Peter Seffinghaus

Schraubensabrik,

Dahlebrück.

Alle Sorten

Gemüse-Samen

in la Qualitäten.

Ueberwinterte

Gemüse-Pflanzen

extra stark

empfehlen

Ehr. Welte,

Gartenbaubetrieb

Halver, Fernspr. 154.

M.-G.-V.

Liedertafel

Halver.

Samstag

Vorstands- u.

Kommissionsitzung

bei R. Zsenburg.

S

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von An-
fragen aus dem Leserkreis.

Der Eingang von Fragen ist jetzt ver-
stärkt, daß es unmöglich ist, alle Antworten zum
Abdruck zu bringen. Der größte Teil muß
daher von hier aus direkt schriftlich
beantwortet werden. Dazu ist es un-
bedingt erforderlich, daß jede Anfrage die ge-
naue Adresse des Fragestellers er-
kennen läßt. Anonyme Fragen werden grund-
sätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder
Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezugs-
unseres Blattes ist, sowie der Portoanteil
von 30 Pfg. beigefügt sein. Werden mehrere
Fragen eingekandt, so sind ebenfalls Porto-
anteile, als Fragen gestellt sind, beizufügen.
Bemerkte sei, daß wir im Briefkasten nur rein
landwirtschaftliche Fragen behandeln; in
Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten,
die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes an-
passen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein Auge meines Pferdes
tränt zeitweise. Auch sind die Wimpern dick
und scheinen zu schmerzen. Was ist dagegen
zu tun? M. H. in S.

Antwort: Ihr Pferd leidet an Binde-
hautentzündung. Lassen Sie sich in der
Apotheke 10 g einer wässrigen einprozentigen
Zinknitratlösung machen und wischen Sie
davon morgens und abends einige Tropfen
zwischen die Augenlider mit Hilfe einer
sauberen, nicht zu harten Hühnerfeder. Dr. H.

Frage Nr. 2. Meine Kuh hat im Mai
vorigen Jahres gerindert und ist den ganzen
Sommer auf die Weide gegangen, ohne ein
Zeichen von Rindrigkeit zu zeigen. Ich er-
wartete, daß sie im Februar kalben würde.
Plötzlich rinderte sie am 18. Dezember. Troz-
dem ich sie mehrmals zugelassen habe, ist sie
nicht geblichen. Welches Mittel ist zu
empfehlen? A. B. in R.

Antwort: Das Nichtaufnehmen Ihrer
Kuh kann darin beruhen, daß der Scheiden-
saft eine saure Reaktion zeigt. Es empfiehlt
sich deshalb eine Auspülung mit doppelt-
kohlenstoffsaurem Natron (3 bis 5%) eine halbe
bis eine Stunde vor dem Zulassen. Wird
hierbei ein Erfolg nicht erzielt, ist eine Er-
krankung der Gebärmutter oder der Eierstöcke
vorhanden, die sich nur durch Behandlung von
einem Tierarzt beseitigen läßt. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Meine Kuh hat etwas
sie war fünf Monate tragend und hat jetzt
verkalbt; auch ist der Euter weg. Ist Ge-
fahr vorhanden, daß sich das Verkalben auf
andere Kühe überträgt? — Mein Kalb leidet
an Milchbruch. Läßt sich dasselbe zur Zucht
benutzen? H. S. in G.

Antwort: Es ist nicht ohne weiteres
anzunehmen, daß das Verkalben als feuchen-
haft zu bezeichnen ist. Der Euter dürfte mit
dem Verkalben nicht in unmittelbarem Zu-
sammenhang stehen. Ob das Tier in Zukunft
für die Zucht verwendet werden kann, läßt
sich nicht ohne weiteres entscheiden und hängt
vom körperlichen Zustand und vom Zuchtwer-
t ab. Liegt feuchthafte Verkalben vor, ist die
Ansteckungsgefahr bei den anderen Kühen sehr
groß. Deshalb ist die Kuh möglichst bald aus
dem Stall zu entfernen und eine gründliche
Desinfektion des Stalles und aller Gegen-
stände, mit denen der Fötus in Berührung
gekommen ist, vorzunehmen. — Was das
Kalb betrifft, dürfen wir wohl annehmen,
daß ein Bauchbruch vorliegt. Brüche lassen sich
im allgemeinen, falls sie nicht zu groß sind,
heilen, jedoch können sie sich wieder bilden.
Tiere mit Brüchen, namentlich wenn es sich
um junge handelt, sollten zur Zucht nicht be-
nutzt werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Meine Kühe leiden seit
Jahren an Schorfen. Im Stalle standen einst
räudekranke Pferde. Verschiedene Mittel, wie
Käufelinktur, waren ohne Erfolg. Was ist
wohl hier zu tun? W. L. in W.

Antwort: Vermutlich leiden die Kühe
an Glasschlechte. Behandeln Sie die Tiere mit

Öbolen. Sie bestellen eine Eiterkanne davon
bei der „Septosforma“ A.-G. in Köln a. Rh.,
Eifelstraße 21. Gebrauchsanweisung bekommen
Sie mit. Dr. H.

Frage Nr. 5. Meine Kuh leidet seit dem
Kalben an einem Knoten im rechten Hinter-
strich. Das Melken ist nur dadurch möglich, daß
die Milch durch Massieren des betreffenden
Vierteils herausgebrückt wird. Der Milch-
ertrag ist auf dem erkrankten Strich geringer
als auf den anderen. Was ist dagegen zu tun?
G. R. in H.

Antwort: Verengerung, Verwachsung und
Knoten am Strichkanal kommen durch Narben-
bildung und Geschwülste zustande; sie sind der
Grund für das sogenannte Hartmelken. Das-
selbe läßt sich zuweilen durch Einführen von
Sonden beheben, doch ist hierbei die Gefahr
der Infektion vorhanden, die oft zu entzünd-
licher Erkrankung des Euterviertels führt.
Zur Behandlung empfiehlt sich Massage mit
milden, nicht reizenden Fetten. Läßt sich auf
diese Art und Weise der Knoten nicht ent-
fernen, muß ein chirurgischer Eingriff erfolgen,
der aber nur von einem Tierarzt vorgenommen
werden kann. Erforderlich ist unter allen Um-
ständen, das Euterviertel durch sanftes Melken
von der gebildeten Milch zu befreien, da sonst
Verkümmerung des betreffenden Viertels zu
befürchten ist. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Meine Kuh läßt beim
Melken Harn, der einen scharfen, unangenehmen
Geruch hat. Was läßt sich gegen diese Er-
krankung tun? P. M. in S.

Antwort: Eine eigentliche Erkrankung
dürfte kaum vorliegen. Der sehr starke Geruch
des Harnes ist wahrscheinlich auf einen Fehler
im Stoffwechsel oder auf Wirkung des Futters
zurückzuführen. Ein Futterwechsel dürfte an-
gebracht sein, das Tier muß leicht verdauliches,
gehaltreiches Futter bekommen wie z. B.: gutes
Wiesenheu, Hackfrüchte in nicht zu großem Um-
fange, Weizenkleie und Delkuchen. Das Harnen
selbst ist eine Untugend und kann dadurch ver-
mieden werden, daß man durch einen Gegen-
stand während des Melkens auf die Mitte des
Rückens einen Druck ausübt. Dr. Bn.

Frage Nr. 7. Meine Kuh gibt blutige
Milch. Was ist zu tun? M. K. in H.

Antwort: Reiben Sie das Euter morgens
und abends vorsichtig, aber nachhaltig mit
Kampferöl ein und melken Sie das Euter
immer gut aus. Dr. H.

Frage Nr. 8. In hiesiger Gegend trat
im vorigen Jahre der Schweinerotlauf stark
auf. Auch mein Bestand wurde davon befallen.
Ich ließ impfen, und die Tiere blieben gesund.
Dagegen mußte ich im September zwei rotlauf-
kranke Tiere schlachten. Ich möchte nun eine
tragende Sau impfen lassen. Kann eine
solche Impfung der Sau und den Ferkeln
schaden? R. K. in St.

Antwort: Es dürfte sich empfehlen, eine
Schuhimpfung mit Serum vorzunehmen, da
Gefahr besteht, daß sich Ansteckungskeime im
Geschloß vorfinden. Die in vorsichtiger Weise
und richtig bewiesene Schuhimpfung dürfte
weder für die Sau noch für die Ferkel von
schädigenden Folgen sein. Wichtig ist es, daß
eine Impfung des gesamten Bestandes statt-
findet. Nach dem augenblicklichen Stande der
Wissenschaft sind Ferkel bis zu drei Monaten
in der Regel unempfindlich gegen Seuche;
von da ab besitzen sie im ersten Lebensjahr
große Empfänglichkeit. Eine gründliche Des-
infektion der Ställe und aller mit den er-
krankten Tieren in Berührung gekommenen
Gegenstände ist erforderlich. Dr. Bn.

Frage Nr. 9. Meine Zuchtsau brachte
beim ersten Ferkeln 13 Tiere, die stark rot
ausfahlen, nicht laufen konnten und auch keinen
Appetit zeigten. Nach 3 bis 4 Tagen gingen
sämtliche bis auf 3 Stück ein. Diese sind
ziemlich munter, aber vollständig blind und
taub. Was ist dies? H. B. in M.

Antwort: Allem Anschein nach hat Ihre
Sau zu früh geferkelt, so daß die Ferkel nicht
richtig ausgetragen waren; auch kann eine
Erkrankung der Sau, wie Erkältung, Schädi-
gung durch Futter usw., auf die Ausbildung

der Ferkel einen ungünstigen Einfluß aus-
geübt haben. Wir empfehlen Ihnen, Ihre
Zuchtsau bei der nächsten Trächtigkeit sehr
sorgfältig zu behandeln, nur gutes, unver-
dorbenes Futter zu verabreichen und sie vor
Erkältung zu schützen. Bei Beachtung dieser
Vorsichtsmaßregeln dürfte kaum zu befürchten
sein, daß der zweite Wurf unter denselben
krankhaften Erscheinungen leidet. Dr. Bn.

Frage Nr. 10. Eins meiner Ferkel leidet
an schleimigem Erbrechen; sobald es frist, stellt
sich Erbrechen ein, das einige Minuten dauert,
sobald frist das Tier weiter. Im Wachstum
steht das Tier nicht zurück. E. H. in E.

Antwort: Das Erbrechen ist ein häufiger
Vorgang, der nicht nur durch Magenleiden,
sondern auch durch Veranlassung geringfügiger
Art hervorgerufen wird. Hält es jedoch an,
kann der Zustand gefährlich werden und eine
schwere Erkrankung der Eingeweide im Ge-
folge haben. Zweckes Behandlung ist doppel-
kohlenstoffsaures Natron zu verabreichen und zwar
3 bis 5 g in Wasser gelöst. Auch die so ge-
nannten krampfstillenden Mittel wie Kamillen-,
Baldrian- und schwarzer Kaffee können ange-
wendet werden. Schließlich kann die Verab-
reichung von Gerbsäure mit Wasser oder Rot-
wein, und zwar 0,5 bis 2 g, erfolgen. Dr. Bn.

Frage Nr. 11. Mein Schaf leidet trotz
guter Fütterung an Abmagerung; die Wolle ist
kurz. Auch ist es nicht trüchtig geworden. Ein
anderes Schaf gedeiht bei demselben Futter
gut. Was fehlt dem Tier? B. P. in P.

Antwort: Ihr Tier leidet an Aus-
zehrung, die durch Erkrankung irgendeines für
die Ernährung wichtigen Organes bedingt wird.
Zwecks Behandlung ist es zunächst erforderlich,
die Grundkrankheit zu erkennen und zu be-
heben. Dieses ist aber in den seltensten Fällen
möglich. Es ist anzustreben, die Verdauung und
den Stoffwechsel im Körper zu beleben. Hierzu
dienen kleine Salzgaben mit bitteren, gewürz-
haften Mitteln, wie Kalmus, Kümmel, Tabak,
Brennholz und Wacholderbeeren. Von Zeit zu
Zeit kann auch ein Abführmittel in Form von
Karlsbader Salz oder Glaubersalz verabreicht
werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 12. Kann ich meine zwei-
jährige gütig gebildete Ziege für den Haushalt
schlachten? Wie läßt sie sich verwerten und wie
behandle ich das Fell? Wwe. J. in A.

Antwort: Es bestehen keinerlei Bedenken,
das Tier zu schlachten. Um ein schmackhaftes
Fleisch zu erhalten, müssen Sie das Tier in
einen gut gemästeten Zustand bringen und
äußerst sauber und reinlich halten. Die Ver-
wertung beim Schlachten geschieht in ähnlicher
Weise wie beim Schaf. Teilweise läßt sich
das Fleisch frisch verwerten, teilweise kann
es gepökelt, gegebenenfalls geräuchert werden.
Die Innereien eignen sich für die Herstellung
von Wurst. — Das Fell ist in der Weise zu
behandeln, daß es auf eine Stange, mit der
Hautseite nach außen, zum Trocknen aufgehängt
wird. Nach erfolgtem Trocknen kann man es
gerben lassen oder an einen Fellhändler ver-
kaufen. Dr. Bn.

Frage Nr. 13. Meine Ziege und mein
Kalb leiden an Haarausfall. Was ist hiergegen
zu tun? M. B. in Sch.

Antwort: Der Haarausfall ist fast immer
durch ein anderes Leiden begründet; namentlich
haben Infuenza, Erkältung, Infektion usw.
ihn gern im Gefolge. Kommt er als selbst-
ständige Krankheit vor, handelt es sich meistens
um eine Nervenerkrankung. Treten nicht schiefe
Veränderungen der Haut ein, bilden sich die
Haare in der Regel bald neu. Zweckes Be-
handlung ist ein Einreiben mit fetten Ölen
unter Zusatz von Spiritus, Seifenspiritus,
Terpentinöl oder Kantaridentinktur vorzu-
nehmen. Dr. Bn.

Um die Mitarbeit aller Leser wird gebeten!

Von Nutzen können aber nur vollständig
druckfertige Arbeiten sein. Besonders erwünscht
sind kurze, praktisch erprobte Winke für Acker-
bau und Viehzucht, Gartenbau, Haus und Küche.
Die Schriftleitung.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schaffsmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

34. Jahrgang

1925

Gefiederte Freunde.

Eine Frühlings-Wanderung.

Von D. Engel, Bremen. (Mit 2 Abbildungen.)

Wer in den letzten Apriltagen oder auch
Anfang Mai die hohe Heide aufsucht, um das
Tierleben derselben zu sehen, der wird nicht
viel davon finden. Seltsam ob es ist es hier;
je weiter das Heideland sich erstreckt, desto
still ist es. Nur der Frühlingwind streicht
durch das graue Heidegestrüpp. Sein Säuseln
nimmt kein Ende, ist hoch oder tief und be-
gleitet jeden Schritt des einsamen Wanderers.

Ein Hausen gelbweißen
Sandes unterbricht das ewige
Grau der Landschaft. Der
Fuchs warf ihn auf, als er
sich hier fern vom Getriebe
des Dorfes eine sichere Woh-
nung grub. Hier findet er
die Ruhe, die auch der Räuber
sucht; denn hier ist nach dem
Sprichwort „die Gegend, wo
Hafen und Fische einander
Gute Nacht sagen“. In der
Tat, die Krummen sind seine
nächsten Nachbarn, aber es
finden alte Kammern, die des
Fuchses Schliche kennen. Sie
fürchten den Roten nicht. Der
nimmt zwar stets eine gute
Gelegenheit wahr, stellt ihnen
sonst aber nicht nach, denn ihre
Sprungbeine sind noch besser
als die seinigen. Abends ziehen
beide den Acker und den Dör-
fern zu, die einen zum Äsen,
der andere zum Jagen.

Fuchs und Gase bleiben
dem Heidewanderer unsichtbar,
wenn nicht ein seltsamer Zu-
fall sie ihm vor das Auge führt.
Das erste, was er erblickt, ist
der Rabe. Von einem schädel-
bleichen Findling, der noch
über die Heide emporragt,
streicht er ab. Still und ohne
Eile zieht er niedrig über die
öde Weite. Wahrlich, der
heilige Vogel Wodans paßt in
diese Heide, denn hier muß der
Weg sein, der hinabführt in das Totenreich.
Auch die Rabenträhe findet hier kein Jagdgebiet;
auch sie wünscht über die Mittagszeit etwa
weiter nichts als ein beschauliches Dämmern.
Nun schwebt einmal ein graues Vogel-
pärchen vorüber. Eins ruft das andere mit
seinem Ton. Dann sind sie wieder still, wie
ihre stumme Heimat. Ein Lied hat die Heide
nie nicht gehört.

Ans Heideland grenzt das Moor. Nun
will vieles anders werden. Das jauchzende
Flötenspiel des Brachvogels klingt uns ent-
gegen. Ein Bussardpaar zieht kreisend dem
Feldholz zu. Die Sumpfohreule ist am hellen
Tage auf der Streife. Ein braunes Mäuslein
trägt sie im Fang. Schlecht geht es den

Scharfzahnigen Nagern, wo diese beiden
dauernde Heimat finden. An der Heidegrenze
hält der Kleiber unermüdet die Wacht; braun-
glänzende Eidechsen huschen durch das dünn-
halmige Gras. Sumpfwiesen zwitschern im
Bogenflug vorüber. Von Erle geht es zu
Erle, von Birke zu Birke. Zuletzt spalten sie
im spärlichen Rohricht, das der Winter ver-
schont, die letzten Halme auf. Das bedeutet
den Tod für die Schmetterlingspuppe darin,
und hin ist die Hoffnung auf Frühlingssonne
und Frühlingssonne. — Und sieh dort! Von
hohen, gelben Grashalmen, allem Reiz und

steigen überall empor, denn sie lieben die Ge-
treidesteppe, die ist ihre Heimat.

Um die Mittagszeit etwa ist das Dorf
erreicht. Seine Höfe liegen zu beiden Seiten
der Dorfstraße, und diese hat links und rechts
einen Graben. Gebüsch, Ranken und Bäume
wachsen daran. Dann folgt ein geflochtener
Bau oder eine grüne Hecke, nun der Baum-
und der Viehhof, Scheunen und Ställe, zuletzt
das Bauernhaus selber. Davor und zur
Seite ist meist ein Koppsteinpflaster gelegt.
Der große Düngerhaufen an richtiger Stelle
darf nicht vergessen werden. Alle Dächer sind
mit Stroh gedeckt; die Manern
sind Fachwerk; nur das Bad-
haus ist massiv und trägt ein
rotes Dach. An der Giebel-
seite des Hauses, die wenig
Sonne hat, klettert Efeu em-
por, an der anderen rankt
ein Weinstock hinauf bis über
die hohe Mittelstür. In den
warmen Ecken an der Scheune
und neben dem Schweinestall
befinden sich alte Holzer-
büsche. Durch den Blumen-
und Küchengarten fällt ein
langer Weg, der überall mit
Buchsbaum eingefast ist. Hier
reicht sich ein Apfelbaum an
den anderen und darunter
Stachel- und Johannisbeeren
in ständigem Wechsel. Hier-
sträucher wuchern oftmals vor
der Dornenhecke. In einer
vergeessenen Ecke gibt es Disteln
und Brennnesseln von seltener
Höhe. Alles zusammen — Haus
und Hof, evtl. Garten — ist
ein Paradies der Vogelwelt.

Hier sieht es anders aus
als in der Heide oder im
Moor. Das flattert und fliegt,
das schlüpft und schwirrt, das
kost und jankt, das zwitschert
und singt in diesen schönen
Tagen vom Morgen bis zum
Abend und will selbst in milder
Sternennacht kein Ende neh-
men. Wer alle zählt, der
mag wohl hundert Vögel
nennen, die sich selber auf dem Hofe zu Gast
geladen haben.

Auf dem Dache horstet der Storch, in der
Scheune auf dem Hahnenbalken die Gule. Im
Haus hant die Rauchschnäbe, an demselben
die Mehlschnäbe ihr Lehmnest. In einem
Mauerloch haust der Turmfalke, auf dem
Balkenköp, der aus der Wand ragt, der
Fliegenschnäpper (vgl. Abbildung 1). Dem
Hausrotschwanz gehört das rote Dach auf
dem alten Badhaus, seinem Vetter, dem Garten-
rotschwanz, die hohe Koppweide am
Grabenrand. Der Baumfink schlüpft durch
den Baum; seine Moosburg steht am steilen
Ufer. Unter den Büschen huscht das Rot-
kehlchen (vgl. Abbildung 2) wie ein Mänschen

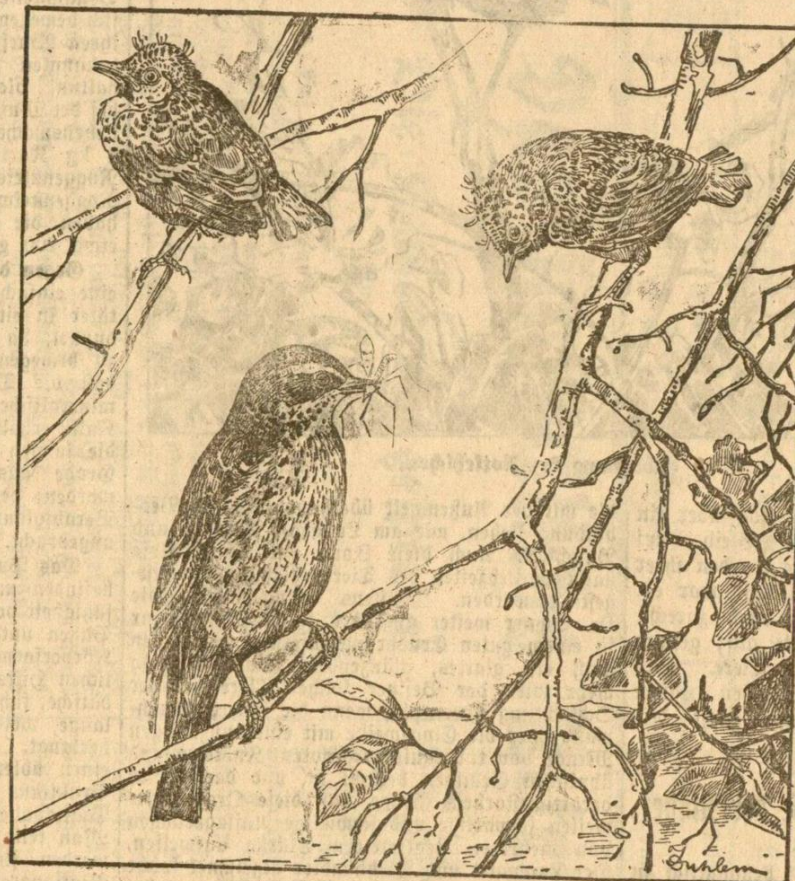


Abbildung 1. Grauer Fliegenschnäpper.

umher. Der Fink untersucht jede Blüte am Apfelbaum mindestens dreimal des Tages. Es könnte ja wieder ein leeres Würmchen neu angekommen sein. Im hohen Birnbaum hat der Stieglitz sein Nest; im wilden Wein hat sich die Amsel eingerichtet. — Was bis jetzt genannt ist, das ist gerade der Anfang der Reihe. Wer selber hingehet, um zu sehen, zu hören und um kennenzulernen, der kommt aus dem Wundern nicht heraus.

Das Dorf liegt in einem Königsmoor. Hof reißt sich an Hof, lang ist die Kette.

Einst waren alle Höfe gleich groß. Vor gut hundert Jahren sah es hier noch traurig aus. Weg und Steg gab es nicht; leicht quoll unter den Tritten das braune Wasser empor.

Zum Schulweg für die Kleinen trugen die Männer den Sand in Säcken herbei; manche besorgte Mutter füllte ihre Schürze damit. Das Sumpffieber, kaltes oder Wechsel-

fieber genannt, verschonte keinen, und da war kein Arzt, der hätte helfen können. Da schien es lange, als sollte der Gottesacker bei der kleinen Moorkirche rascher wachsen als das Dorf im Moor, dann wurde es langsam und endlich rasch besser. Als der erste Apfelbaum rote Blüten trug, kam das Finklein geflogen und sang sein Lied. Zog aber ein Kamerad vorüber, so rief es: „Weiß hier! Weiß hier!“ Mit jedem Jahre wurden ihrer mehr; eine große bunte Gesellschaft war es. Das Finklein fand sich kaum noch zurecht. Und siehe da, das Fieber hörte auf; gesund wurden die Menschen und die Tiere. Daß es so geworden ist, daran haben unsere gefiederten Freunde noch lange nicht das wenigste getan.

Etwas über die Tuberkulose der Kinder.

Von Dr. M. W.

Die Kindertuberkulose gehört bekanntlich zu den Infektionskrankheiten, die durch Bakterien, die Tuberkelbazillen, hervorgerufen und weiterverbreitet wird. Die an dieser Krankheit leidenden Tiere können die gefährlichen Tuberkelbazillen aber nur dann ausscheiden, wenn das erkrankte Organ mit der Außenwelt in Verbindung steht, wie das bei den Lungen, dem Euter, der Gebärmutter, dem Darm und der Leber der Fall ist. Man nennt dann solche Tuberkulose die offene Tuberkulose und bezeichnet die daran erkrankten Tiere als offene Tuberkulose. Sie bilden für die übrigen Tiere eine ständige Gefahrenquelle und sollten sobald als irgend möglich ausgemerzt werden. Nun kann sich aber der tuberkulöse Prozeß, wie der Direktor des Bakteriologischen Institutes der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Dr. Scharr in Berlin, ausführt, an diesen Organen sich ausbilden, ohne daß es zur Ausscheidung von Tuberkelbazillen an die Außenwelt kommt. Das tritt dann ein, wenn der Prozeß innerhalb des Organs geschlossen

verläuft. Dann bildet sich um das erkrankte Gebiet eine Zellwucherung, die den tuberkulösen Herd völlig einkapselt. Diese Kapselbildung um das tuberkulöse erkrankte Gewebe ist als ein Schutzwall gegen das gesunde Gewebe anzusehen, welcher die Weiterausbreitung wirksam verhindert. Solcher Herd schadet der Gesundheit der Tiere nicht mehr, er kann auch zu Lebzetteln der Kinder nicht festgestellt werden. Im Gegensatz zur offenen Tuberkulose wird diese Form die geschlossene Tuberkulose genannt. Eine geschlossene Tuberkulose kann sich aber auch an solchen Organen ausbilden,

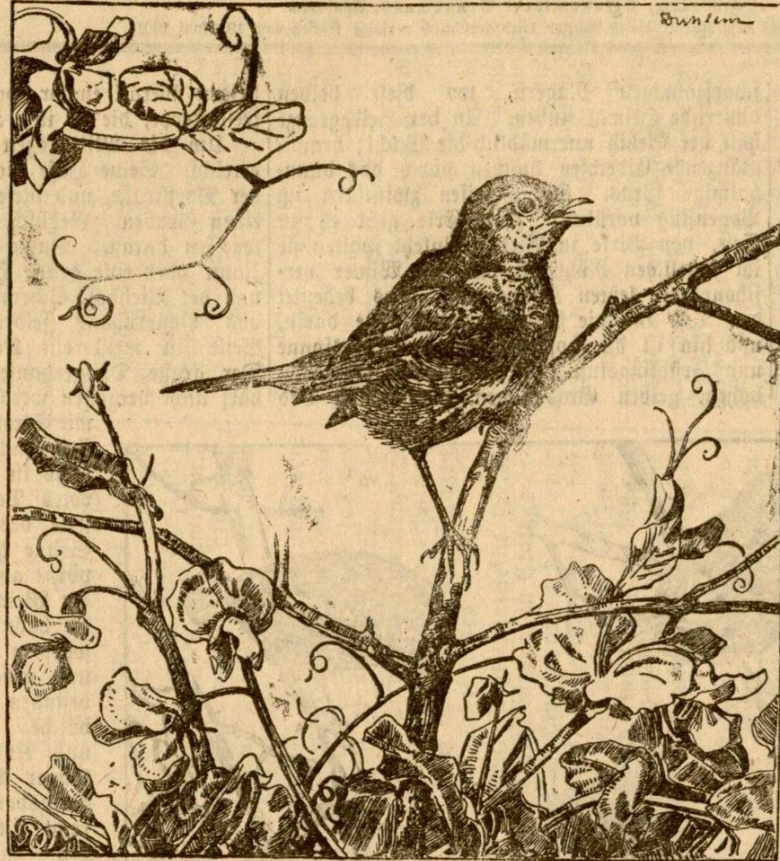


Abbildung 2. Nachtigallen.

die mit der Außenwelt überhaupt nicht in Verbindung stehen, wie am Lungen-, Rippen- und Bauchfell. Auch diese Form der Tuberkulose kann zu Lebzeiten des Tieres höchst selten festgestellt werden. Meistens befinden sich, wie Dr. Scharr weiter ausführt, solche Tiere sogar in einem guten Ernährungszustand und haben auch ein glattes, glänzendes Haar. Um so mehr wird der Besitzer solcher Tiere bei der Schlachtung überrascht, wenn die innere Bauchwand oder die Eingeweide mit einer unzähligen Menge von tuberkulösen Knoten, Knötchen und ähnlichen Gebilden bedeckt ist, und das oft in derartig starkem Grade, daß diese Organe zu weilen schwartige und schwierige Auflagerungen von mehreren Zentimetern Stärke aufweisen. Der Landwirt und Viehhändler bezeichnet solche Tiere als „fette Franzosen“. Man nahm eben früher an, daß die Tuberkulose mit der Syphilis des Menschen identisch ist, die man vulgär auch Franzosenkrankheit nannte. Das Fleisch solcher Tiere kann nach Entfernung der erkrankten Teile unbedenklich als Nahrungsmittel für Menschen verwendet werden. Wir sehen, daß die offene Tuberkulose anders als die geschlossene beurteilt werden muß, bei jener besteht eine fortschreitende Ausbreitung und andauernde Ausscheidung von Bazillen, was allmählich zur Abmagerung und zum Tode führt. Dabei kann diese Art der Erkrankung durch Sachverständige festgestellt werden. Bei der geschlossenen Tuberkulose aber sehen wir gerade das Gegenteil vor uns. Wenn demnach trotz einer systematischen Kontrolle eines Kinderbestandes bei der Schlachtung geschlossene Tuberkulose ermittelt wird, so kann der Sachverständige dafür nicht verantwortlich gemacht werden, weil die heutige Untersuchungstechnik die Feststellung eines derartig erkrankten Tieres nicht

ermöglicht. Dieser Mangel ist aber erträglich, weil die mit der geschlossenen Tuberkulose behafteten Kinder weder als Seuchenquelle in Betracht kommen, noch den Besitzer wirtschaftlich schädigen.

Neues aus Stall und Hof.

Der bedeutende Einfluß der Haltung auf die Milchergiebigkeit erhellt aus folgendem Beispiel aus der Praxis. Bei dem Verkäufer einer Kuh beschwerte sich der Käufer, daß das Tier nicht die verbürgte Milchmenge liefere. Der Verkäufer besah sich darauf den neuen Standort der Kuh und fand das Tier in einem nassen und kalten Stalle liegen. Er war bereit, den Kauf rückgängig zu machen, jedoch sollte die Kuh erst noch acht Tage lang in einem trockenen Nebestalle stehen, dann wollte er sie wieder abholen. Nach Ablauf dieser Zeit aber bat der Käufer, das Tier behalten zu dürfen, denn jetzt gab die Kuh sogar noch mehr Milch, als gewährleistet worden war. Seit dieser Zeit streut dieser Landwirt auch ordentlich ein, trinkt das Tier auch nicht zu kalt, sorgt überhaupt für dessen Wohlbefinden. Er hatte aus dieser Erfahrung gelernt. We.

Das Totbeissen von Ferkeln und deren Auffressen ist nach den neueren Ansichten nur die Folge fehlerhafter Haltung und Fütterung. Wer seine Schweine naturgemäß hält, ihnen Auslauf ins Freie gewährt, wo sie erdige Bestandteile aufnehmen, wo sie wühlen und sich bewegen können, bei dem werden die Sauen ihren Wurf gut aufziehen. In Ruhlsdorf, der bekannten Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, bleiben die Ferkel volle zehn Wochen bei der Mutter, und sie erhalten von der dritten Lebenswoche an ein Beifutter, bestehend aus 4 kg Kartoffeln, 1 kg Gerstenschrot, 1/2 kg Roggenkleie (dafür seit kurzer Zeit 400 g Roggenkeimehl) und 160 g Fischmehl. Hierbei haben die Tierchen eine Tageszunahme von etwa 200 g je Stück. Ew.

Gegen das Wollfressen der Schafe gibt es eine einfache Abhilfe. Man bringt die Wollstatter in einen besonderen Stall und hält ihn dunkel, da die Schafe sich im Dunkeln nicht zu bewegen pflegen. Dann sorgt man dafür, daß die Tiere mit dem Futter die nötigen mineralischen Stoffe, besonders Viehsalz und Kalk, erhalten. Im vergangenen Jahre ist durch die langen Regengüsse das Futter in starkem Grade ausgelaugt und mineralstoffarm geworden; deshalb ist in den jetzigen Zeiten die Verabfolgung von Salz und Kalk doppelt angebracht. Ew.

Das Putzen der Ziegen ist für deren Wohlbefinden und somit auch für deren Leistungsfähigkeit von großem Einfluß. Leider wird das Putzen unterlassen, weil es wegen der eckigen Körperform der Tiere mit den sonst gebräuchlichen Hilfsmitteln, dem Striegel und der Kardätsche, sich nicht ausführen läßt, und weil das lange, weiche Ziegenhaar eben etwas Vorsicht verlangt. Solche ungeputzten Tiere machen einen üblen Eindruck. Da hat nun ein alter Praktikus herausgefunden, daß abgenutzte Pfassavabesen geeignete Putzwerkzeuge abgeben. Man teilt sie durch einen Querschnitt, dadurch werden sie handlicher. Sodann werden die Pfassavabesen bei 5 cm Länge gerade abgeschnitten, und jetzt geht die Arbeit des Abbürstens glatt vonstatten. Die ausgebürsteten Haare fliegen hierbei sogleich zur Erde. Im.

Ueber schlechte Befruchtung bei älteren Hähnen schwererer Rassen wird oft von Züchtern geklagt, und zwar besonders während der ersten Monate des Jahres, wenn die Witterung noch vielfach kalt ist. Dadurch werden Frühbruten oft ganz unmöglich. Um von älteren Hähnen zeitig befruchtete Eier zu erlangen, ist es nötig, daß man ihnen zunächst wenige Hennen beibringt; nicht mehr als zwei bis drei sollen es sein. Von besonderer Bedeutung aber ist die richtige Haltung (Scharraum!) und Fütterung. Das Weichfutter soll keinen Ballast bilden, sondern aus hochwertigen Stoffen bestehen. Spratts Geflügelfutter mit einem Zusatz von Kleemehl und Garnelen halten wir nach unserer Erfahrung für das beste. Vor allem auch veräume man nicht, dem Weichfutter täglich (für vier bis sechs Tiere täglich

eine halbe graue Tablette) Hohnvetol zuzusetzen. Hierdurch wird gerade die Eretizität angeregt, die Befruchtung günstig beeinflusst und die Legetätigkeit erhöht. An Grünfütter darf es auch nicht fehlen. Rl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

An die Verwertung von Teich- und Grabenschlamm mit seinem hohen Nährstoffgehalt sei auch in diesem Frühjahr erinnert. Er darf allerdings niemals, so wie er ausgehoben wird, verwendet werden, da er, abgeschlossen von der Luft, lange Zeit unter Wasser gelegen hat und somit viele sauerstoffarme Verbindungen besitzt, er ist überdies sauer und arm an Bakterien. Er muß demnach erst entäuert werden. Deshalb lagert man den Schlamm zunächst so weit vom Graben entfernt ab, daß er mit den Regengüssen nicht wieder in den Graben oder Teich hineingewaschen werden kann, schüttet ihn dann in 2 bis 3 m breite Bänke ungefähr 30 cm hoch auf und überläßt ihn nach wiederholtem Umschaukeln der Einwirkung der Luft. Vorteilhaft ist es, ihn noch mit Leukalk zu durchseihen; andere Kalkverbindungen können gleichfalls verwendet werden, sie wirken aber weniger energisch. Vorteilhaft ist es ferner, wenn der Schlamm einen Winter hindurch ordentlich durchfrieren kann. Sw.

Junge Verebelungen müssen, wenn sie sich bald verzweigen sollen, entspitzt werden. Handelt es sich dagegen um die Erziehung von Hochstämmen, dann sind sie locker an dünne Pfähle anzubinden, damit der Trieb beim Wachsen nicht gehindert wird. dt.

Vergeßt die Beize auch beim Gemüse nicht. Ueber die großen Erfolge, die ein Landwirt im Winter mit der Beize mit Tillantin, diesem neueren Beizmittel, erzielt hat, schreibt er umgekehrt nachfolgendes: Im Frühjahr 1923 habe ich meine Gemüsesamereien zum Teil gebeizt, zum Teil nicht. Interessant war da vor allem der Erfolg bei Bohnen und Erbsen. Die gebeizten Bohnen — eine Reihe eines Beetes — rankten sich bereits an den Stangen hoch, während die ungebeizten kaum Ranken zeigten. Zu den gebeizten Erbsen mußte ich die Reiser 14 Tage früher stecken als zu den ungebeizten. Die von meinen Bekannten geäußerten Bedenken, daß mich das Beizen eines Haufen Geld kostete, konnte ich leicht zerstreuen, denn ich hatte auch noch Weizen gebeizt und hier kostete das Beizen von 1 Zentner Weizen nach dem Tauchverfahren nur 40 Pfg. Diese Erfolge und die damit verbundenen geringen Kosten rechtfertigen die Beize mit diesem Beizmittel vollständig und sollten Veranlassung sein, daß auch in diesem Frühjahr derartige Beizversuche im weitestgehenden Maße angestellt werden, und wenn auch zunächst des Versuches wegen. Denn wer solchen einmal angestellt und sich von der Wirksamkeit guter Beize überzeugt hat, der ist für die Zukunft dafür gewonnen. S-w.

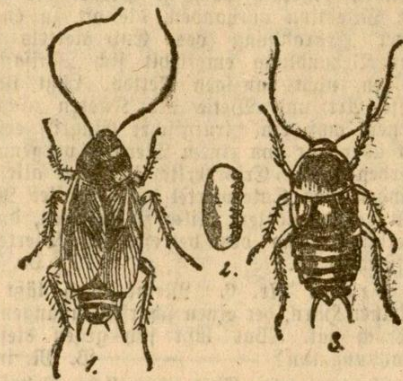
Düngung der Rosen im Frühjahr. Alle Rosen sind sehr dankbar für reichliche Düngung während des Wachstums. Am besten wirkt eine Sauche aus Kuh- oder Geflügelmühe, der man etwas Superphosphat zusetzen kann. Die Düngung wird am besten bei Regenwetter, also auf durchfeuchteten Boden gegeben. Auch Hornspäne geben, wenn man sie etwa vier Wochen im Wasser hält, eine vorzügliche Sauche für Rosen für die Sommerdüngung. Rdt.

Abgeblühte Azaleen. Mancher Blumenfreund klagt darüber, daß er seine Azaleen für das nächste Jahr nicht wieder hat zum Blühen bringen können, und doch ist die Behandlung bis zum Wiederflor einfach. Die abgeblühten Stöcke werden im April oder Mai in gute sandige Heideerde verpflanzt. Der Wurzelballen wird mit einem scharfen Messer etwa um 1/2 cm verjüngt. Sind die Ballen trocken, so legt man sie eine Zeitlang ins Wasser, um sie vollständig durchfeuchten zu lassen. Der Topf darf nicht zu groß sein; das Stämmchen darf nicht tiefer gepflanzt werden als bisher. Die Zweige werden eingekürzt. Die Töpfe werden an einem zugfreien Ort im Garten zur Hälfte des Topfes in die Erde eingelassen. Im Sommer gibt man einige Dünggüsse. Im

Herbst kommen die Töpfe in ein frostfreies, kühles Zimmer, im Januar in das geheizte Zimmer.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die Küchenschabe oder Rakerlak (Blatta orientalis) ist von glänzend dunkelbrauner bis schwarzbrauner Farbe. Die Schaben halten sich am Tage in Schlupfwinkeln verborgen und gehen erst nachts ihrer Nahrung nach, die hauptsächlich aus Brot, Mehl, Kleie und Getreide besteht, sie fressen aber auch Schuhzeug und Kleider an, so daß sie lästige Hausgenossen sind. Besonders bevorzugt sie Küchen und Backstuben als Aufenthaltsort, weil sie Wärme lieben. Zur Vertilgung der Schaben ist eine



Küchenschabe. 1. Männchen. 2. Weibchen.

Mischung von zwei Teilen Borax und einem Teil Salzsäure zu verwenden. In die Schlupfwinkel des Ungeziefers, soweit sie erreichbar sind, streut man dieses Pulver und vermischt diese mit einem Gipsbrei. Sind jedoch die Schlupfwinkel unauffindbar oder nicht erreichbar, bereitet man aus gekochten Erbsen unter Fett- und Bierzusatz einen dünnen Brei und formt aus der Masse kleine Kugeln, welche man dorthin streut, wo man Schaben vermutet. Auch Schweinfurter Grün ist ein sehr gut wirkendes Mittel zur Vertilgung der Schaben, doch ist dieses Mittel mit Vorsicht anzuwenden. Schl.

Die Güte eines Spiegels prüft man, indem man dicht davor ein loses weißes Taschentuch hält. Erscheint das Tuch weiß wie in natura, so ist das Glas gut und wasserhell; erscheint es grünlich oder gelblich, so ist dieses der Beweis eines schlechten Glases. E. in B.

Schweineköllchen. Man schneidet von Schweinefleisch handgroße, fingerdicke Scheiben und gleichgroße Stücke Schwarte, legt das Fleisch, das man mit Salz und Gewürz gut eingerieben hat, darüber und rollt die Scheiben Fleisch und Schwarte so zusammen, daß die Schwarte immer zwischen das Fleisch kommt. Dann umwickelt man die einzelnen Köllchen mit weißer Baumwolle, damit sie nicht aufgehen. Jetzt kocht man zwei Kalbsfüße und zwei Schweinefüße mit Grünzeug in Wasser weich, gießt die Brühe durch ein Sieb, die gleiche Menge Essig dazu und läßt die Köllchen darin recht weich kochen. Die Brühe wird, nachdem die Köllchen herausgenommen wurden, mit einem Ei geklärt. Nun legt man die weichen Schweineköllchen in einen Steintopf und gießt die Brühe darüber. Der Topf mit Inhalt wird fest verbunden und hält sich tagelang. Die Köllchen werden bei Gebrauch in Scheiben geschnitten, mit etwas Salz belegt und zu Brot gerichtet. Man kann auch hierzu eine Mayonnaise bereiten und das Gericht mit in Viertel geschnittenen, hart gekochten Eiern zu Bratkartoffeln reichen. T.

Hammelrippen mit Kartoffeln. 6 Personen. 2 Stunden. 1 1/2 Pfund dünn geschnittene Hammelrippen werden mit 15 kleinen geschälten Zwiebeln, 3 bis 4 Pfund geschälten, in Scheiben geschnittenen und mit kochendem Wasser überbrühten, dann vollständig abgetropften Kartoffeln, Pfeffer und Salz schichtweise in eine Kasserolle gelegt. Darauf gießt man so viel kochendes Wasser, daß Fleisch und Kartoffeln bis zu 3/4 damit bedeckt sind, deckt mit gut passendem Deckel zu und läßt alles zusammen

langsam weich dampfen, schmeckt ab, rührt zuletzt 1/2 Teelöffel Maggis Würze darunter und richtet alles zusammen recht heiß an.

Pökelfleisch. Gefalgene Rind- oder Schweinefleisch mit Zusatz von etwas Salpeter hält sich im zugeflogenen Faß monatelang ohne gekochte Lake. E. S.

Bienenzucht.

Für größte Ruhe ist auch im Frühjahr auf dem Bienenstande zu sorgen. Legt man das Ohr an das Flugloch und hört ein gleichmäßiges leises Summen, so ist im Bienenstocke alles in schönster Ordnung. Starkes Brausen deutet auf zu große Wärme oder Luftnot und ist dann sofort durch Lüftung der Verpackung oder durch Einführung eines mit warmem Wasser getränkten Schwammes ins Flugloch für Abhilfe zu sorgen. Herabgeschrotene Honigkristalle deuten ebenfalls auf Durstnot, während ausgelegene Larven und tote Bienen mit ausgestreckter Zunge auf Futtermangel hinweisen. Ist ein Flugloch an einem kalten Tage dicht bereit, so bedeutet dies, daß darin ein sehr starkes Volk in schönster Ordnung sich befindet. Dies alles kann der aufmerksame Imker am Flugloche beobachten, ohne daß er erst die Stocktüren öffnet und die Bienen beunruhigt. A. H.

Wachsfälschungen der Kunstwaben zu erkennen. Den Kunstwaben wird, wie bekannt, sehr häufig Ceresin, manchmal sogar Talg zugefügt. Der kaufende Imker ist betrogen, denn diese Waben ziehen und dehnen sich sehr stark und die Bienen verschrotten sie oft. Eine Beimischung von Talg läßt sich erkennen, wenn man mit dem Fingernagel eine Ritze in das Wachs zieht. Sie wird glatt und fettig sein, während in reinem Wachs die Ritze gekräuselten Abgang zeigt. Reines Wachs schmilzt bei 72 Grad Celsius. Hängt man einen Streifen des mit Ceresin gefälschten Wachses in einen Topf mit Wasser, erhitzt es langsam und beobachtet an einem eingestellten Thermometer die Wärmegrade, so schmilzt die Ceresinmasse viel eher als reines Wachs, das erst bei 72 Grad zergeht. Diese Probe ist für den Imker wohl am einfachsten. Sch.

Neue Bücher.

— Zeitschrift für Fischerei. Von der Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften, herausgegeben im Auftrage des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Prof. Dr. P. Schiemenz in Friedrichshagen und Ministerialrat Dr. E. Sendel, Berlin, ist Heft 1 des XXIII. Bandes in einem Umfange von 135 Seiten erschienen. Es enthält eine sehr beachtenswerte grundlegende Arbeit von Dr. Karl Schiemenz über „Organisation und Ergebnisse von Fischereibetrieben in natürlichen Binnengewässern“, ferner „Studien am See-Saibling mehrerer Alpenseen“ von Dr. R. Buresch (mit 5 Abbildungen) sowie einen Vortrag von Oberfischmeister Rick auf der 1. Oberfischmeistertagung in Friedrichshagen über „Wanderung und Fang der Fische im Unterlauf der Memel“ (mit zwei Kartenkizzen). — Die folgenden vierteiljährlich erscheinenden Hefte werden wertvolle Originalarbeiten bringen über die Lebensweise und den Fang der Fische, die Chemie und Biologie der Fischgewässer, Fischereigeschichte, Fischereirecht, Fischereiuerricht, Fischverwertung, Statistik, Abwässer und Wasserbauten, Angelfisch u. a. In ihrer neuen erheblichen Ausgestaltung ist die Zeitschrift für Fischerei von Wert für jeden forschrittsdienlichen Bewusstseinsfortschritt von Seen, Flüssen, Teichen und anderen Fischgewässern, für Gerichts-, Verwaltungs- und Kommunalbehörden, für wissenschaftliche Institute, wirtschaftliche und Berufs-Vereinigungen, Parlamentarier und Politiker. Der Bezugspreis ist so billig bemessen, daß die Anschaffung leicht möglich ist. Das Jahresabonnement (4 Hefte) beträgt 24 RM, das Einzelheft kostet bis auf weiteres 8 RM (Verlag S. Neumann, Neudamm und Berlin).